

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 91 (2024)

Rubrik: Ein vielseitiges Ausstellungsprogramm im ersten Jahr nach dem Tod unseres Namensgebers : 2023 im Museum Franz Gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein vielseitiges Ausstellungsprogramm im ersten Jahr nach dem Tod unseres Namensgebers – 2023 im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

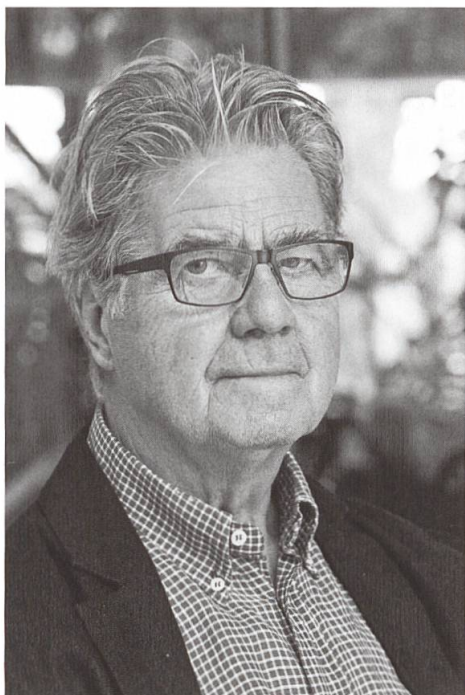
Leider mussten wir den Freundinnen und Freunden unseres Museums zum Jahresende eine traurige Nachricht überbringen: Am 21.12.2022 ist Franz Gertsch im hohen Alter von 92 Jahren friedlich eingeschlafen. Nach den Gemälden «Meer II», «Cima del Mar» und «Schwarzwasser» aus den Jahren 2021 und 2022 neigte sich die Schaffenskraft des Künstlers langsam dem Ende zu. Es war ihm jedoch vergönnt, bis kurz vor seinem Ableben noch malen zu können. Der Künstler Franz Gertsch, dessen Namen unser 2002 eröffnetes und 2019 erweitertes Museum trägt, hat uns über zwanzig Jahre lang mit seiner Persönlichkeit, seinen Werken und Ausstellungsideen bereichert. Wir sind glücklich über die gute und enge Zusammenarbeit in der Vergangenheit und werden die Kunst von Franz Gertsch in seinem Sinne weiter bewahren und in die Zukunft tragen.

Ende Januar 2023 eröffneten wir eine Ausstellung mit besonderen Farbproben, Fragmenten und Details aus dem Archiv von Franz Gertsch – es war die letzte Präsentation in unserem Haus, die der Künstler noch mit uns geplant hat.

«Franz Gertsch. Farbproben» (28.01.2023 – 18.06.2023)

Über die Jahrzehnte des Holzschnitt-Schaffens seit Mitte der 1980er-Jahre haben sich zahlreiche Farbproben angesammelt – im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigten wir eine Auswahl davon.

Die Farbproben von Franz Gertsch sind nicht etwa Zustands- oder Probe-drucke, die während des Schneidprozesses angefertigt wurden, sie entstanden erst im Berner Druckatelier des Künstlers: Auf ein kleines Stück des Kumohadamashi-Japanpapiers, das Gertsch auch sonst verwendete,



In Memoriam
Franz Gertsch (1930–2022)
Foto: © Jesper Dijohn, 2013



Franz Gertsch, Farbprobe, undatiert
Farbholzschnitt auf Kumohadamashi-Japanpapier von Heizaburo Iwano,
19 x 18.5 cm, Nachlass Franz Gertsch
© Franz Gertsch AG

wurde die zunächst in kleiner Menge angemischte Farbe mit einer Ton-, Musterplatte oder kleinen Holzklötzchen gedruckt. Dies diente der Prüfung der Farbnuance und ihrer Qualität, bevor es an die Herstellung einer grösseren Menge und den Druck des Holzschnitts auf das grosse Blatt ging. Das bedeutet, je nach verwendeter Platte (es konnte auch ein Ausschnitt eines Werks sein) sind auf der Farbprobe Einkerbungen oder auch keine zu sehen. Franz Gertsch mischte die Farbe am Drucktag aus reinen Pigmentpulvern mit einem transparenten Ölbindemittel (Transparentweiss auf Öllackbasis) an und folgte dabei seiner inneren Vorstellung des gewünschten Tons. Die Ausstellung umfasste verschiedene Spielarten von Farbproben und ermöglichte den Besuchenden einen Einblick ins Atelier, in den Umgang mit der Farbe und in die Feinheiten des Druckprozesses der grossen, einzigartigen Holzschnitte von Franz Gertsch. Die Farbproben, deren Sammlung im Nachlass Gertsch mittlerweile mehrere Kassetten umfasst, haben jedoch nicht nur eine technische Funktion, sondern laden auch zu ästhetisch-philosophischen Betrachtungen ein: Sie stehen für die Experimente und künstlerischen Überlegungen vergangener Drucktage und zeigen eine ganze Bandbreite von Möglichkeiten zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Abstraktion und Figuration im kleinen Format. Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Franz Gertsch.

Im März kam eine gross angelegte Präsentation in vier Museumsräumen hinzu, die in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft entstanden war.

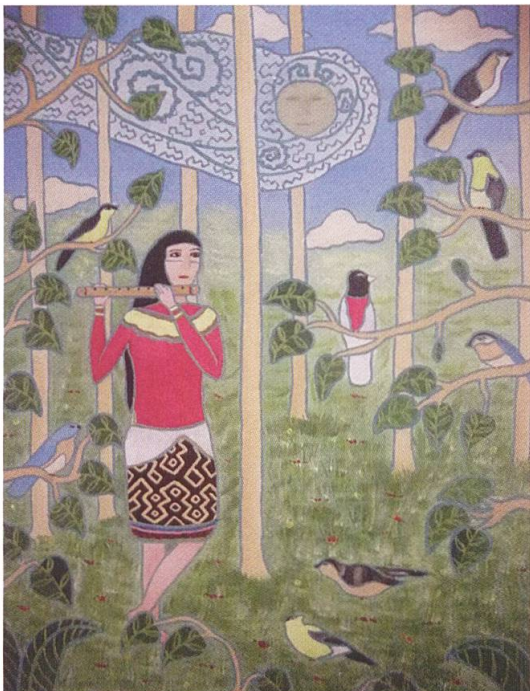
«Transformationen. Werke aus der Sammlung der Mobiliar Genossenschaft» (25.03.2023–03.09.2023)

Im Zentrum der Ausstellung stand eine Auswahl von rund 260 Exponaten aus der Sammlung der genossenschaftlich verankerten Mobiliar, die mittlerweile über 2000 Kunstwerke umfasst. Zu sehen waren Objekte, Skulpturen, Malereien, Zeichnungen, Druckgrafiken, Videos und Fotografien von 100 Künstlerinnen und Künstlern.

Die These der Ausstellung «Mit Kunst können wir unsere Transformationsfähigkeiten stärken» spiegelte die Überzeugung wider, dass die Beschäftigung mit Kunst auf verschiedenen Ebenen sinnstiftend wirkt. Kunstwerke bieten uns Gedankenfutter. Kunstwerke regen uns zu neuen Ideen und



Ferdinand Hodler, «Der Holzfäller», 1910, Öl auf Leinwand, 129.5 x 100 cm
Kunstsammlung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft,
1939 erworben, Foto: Stefan Altenburger



Chonon Bensho, «Isá ainbo – la mujer pájaro», 2021, Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm
Kunstsammlung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft,
2022 erworben, © Chonon Bensho, Foto: Stefan Altenburger

neuen Sichtweisen an. Kunstwerke unterstützen uns, verschiedene Themen des Wandels bewusst, neugierig und mutig anzugehen – im persönlichen wie im beruflichen Umfeld. Wie das funktionieren kann, wollte die Ausstellung einem breiten Publikum vermitteln.

Einerseits erzählte «Transformationen» Geschichten des Wandels aus dem Blickwinkel von Künstlerinnen und Künstlern. Die Ausstellung zeigte, wie Kunstschaffende auf die Herausforderungen unserer Zeit reagieren. Sie sind Seismografen, denn mit ihren künstlerisch-transformativen Mitteln greifen sie aktuelle und brisante Themen auf, meist schon lange bevor diese in den Diskussionen der breiten Öffentlichkeit angekommen sind. Themen wie Verantwortung, Gemeinsinn, Klimawandel, Solidarität, Unsicherheit, Glück, Macht, Zeitmanagement oder persönliche Freiräume tauchten in der Ausstellung auf. Andererseits baute «Transformationen» Brücken zu Aspekten des individuellen, persönlichen Wandels. Im Zentrum stand die Frage «Welche Anregungen kann man aus der Ausstellung für die eigene Weiterentwicklung mitnehmen?». «Transformationen» war somit auch ein inspirierender Reflexionsraum, eine Art innovative Toolbox für die Beschäftigung mit sich selbst, dem privaten und beruflichen Umfeld.

Kunstwerke zu erwerben und damit Kunstschaffen zu fördern ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil des breit gefächerten genossenschaftlichen Engagements der Mobiliar. Zu diesem Engagement zählt auch die Vergabe des Prix Mobilière an junge Künstlerinnen und Künstler.

«Transformationen» wurde kuratiert von Dorothea Strauss, von der auch dieser Ausstellungstext stammt, in Zusammenarbeit mit Anna Wesle. Ein umfangreicher Katalog auf Deutsch und Französisch ist im Verlag für moderne Kunst erschienen.

Zeitgleich sahen Sie im Erweiterungsbau Werke von Franz Gertsch – hier war selbstverständlich der Vier-Jahreszeiten-Zyklus ausgestellt und wir zeigten weiterhin die neuen Arbeiten zum Thema «Meer» aus den Jahren 2021/22. Unseren Raum 5 verwandelten wir in einen Kinosaal: Hier erlebten Sie die Weltpremiere des neuen Dokumentarfilms über das späte Schaffen unseres Künstlers – «Der Zeit die Zeit geben. Franz Gertsch».

«Franz Gertsch. Der Zeit die Zeit geben» (25.03.2023–03.09.2023)

Die tschechisch-schweizerische Regisseurin Dana Maeder, die auch das Drehbuch verfasste, begleitete mit ihrem Team Franz Gertsch, seine Frau Maria Gertsch-Meer und die Ausstellungen in unserem Museum in den Jahren 2019 bis 2021. Entstanden ist ein atmosphärisch-dichter Film, in dem sowohl Wegbegleiter zu Wort kommen als auch das Atelier, die Gemälde, Holzschnitte und vor allem die Hauptfiguren, Franz und Maria Gertsch, einfühlsam porträtiert werden. Der 52-minütige Film ist auch im Museumsshop in deutscher Sprache (wahlweise mit englischen oder französischen Untertiteln) erhältlich.

Der zweite Raum war dem Sujet «Meer» gewidmet. Im Rückgriff auf fotografische Vorlagen, die in den 1970er-Jahren in Saintes-Maries-de-la-Mer (F) entstanden, schuf Franz Gertsch seit 2013 weitere Gemälde und Holzschnitte zum Thema. Der Holzschnitt «Meer» und das Gemälde «Meer II» waren hier seit September 2022 erstmals ausgestellt. Die Beschäftigung mit dem aufgewühlten Meer nach einem heftigen Morgengewitter geht auf Franz Gertschs frühere Werke zu Saintes-Maries-de-la-Mer in Südfrankreich zurück. Das Gemälde «Meer II» (2021/22) entstand direkt nach den Gemälden der blauen Phase, es wurde ebenfalls mit echtem Ultramarinblau ausgeführt. Bei diesem Gemälde verwendete der Künstler jedoch auch blaue und graue Aquarellfarbstifte und nutzte das warme Weiss der ungrundierten Baumwolle als Gestaltungsmittel. Der kurz zuvor entstandene Holzschnitt «Meer» (2020/21), der dasselbe Thema aufnimmt, war in vier Farbvarianten zu sehen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle.

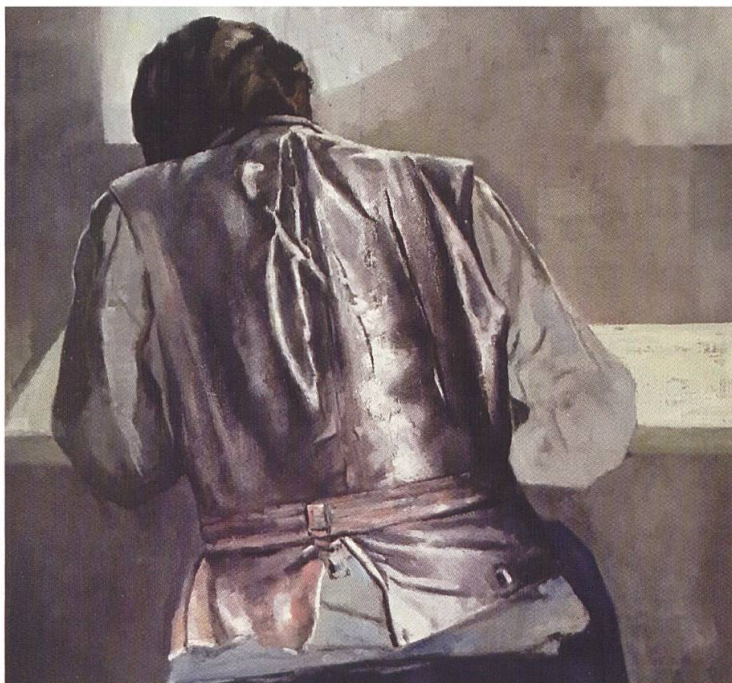
Im Juni gab es einen Wechsel im Kabinett, auf die Farbproben von Franz Gertsch folgen die kraftvollen Papierarbeiten der Schweizer Künstlerin Maja Rieder.

«Maja Rieder. Yakari» (24.06.2023–03.09.2023)

Maja Rieders Arbeiten mit Tusche und Gouache auf Papier zeigen neben- und übereinander aufgetragene, stark kontrastierende Farbfelder. Die Künstlerin arbeitet mit Diagonalen, die das rechteckige oder quadratische Format in geometrische Formen einteilen – das Zeichen X oder ein Andreaskreuz entstehen. Die Farbe wird fliessend auf das auf dem Boden



Maja Rieder, «Trommelbild No. 1» (Ausschnitt), 2022, Tusche auf Papier, 230 × 98 cm, Courtesy Maja Rieder & Tony Wuethrich Galerie, Basel
© Maja Rieder, Foto: Bernhard Strauss



Marc-Antoine Fehr, «Jean-Christophe écrivain», 2004, Öl auf Leinwand, 150 × 160 cm, Privatbesitz, © Marc-Antoine Fehr

liegende Papier aufgetragen, sie breitet sich über die Flächen aus und bildet Tropfnasen und Rinnsuren. Papier wird jedoch auch gefaltet, Papierbahnen übereinandergelegt, ab- und überdeckt, oder bei den sogenannten Trommelbildern über Holzgestelle gespannt und dann mit Farbe bearbeitet. Als Ganzes betrachtet bilden die Farbflächen miteinander Räume, die Linien ein Netzwerk. In ihren Arbeiten strebt Rieder ein Oszillieren zwischen Nähe und Weite, zwischen Spannung und Ruhe an.

Maja Rieder arbeitet oft in Serien, denkt in Gruppen, Familien oder Abfolgen von Werken. Die einzelnen Blätter können jedoch jeweils für sich stehen und allein betrachtet werden. Neben mittel- und grossformatigen Werken entstehen auch raumbezogene und installative Arbeiten.

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigte die Schweizer Künstlerin aktuelle Arbeiten auf Papier sowie eine ortsspezifisch angepasste Installation. Ihre abstrakte Malerei fesselte mit leuchtenden Farben und einer raumgreifenden Präsenz.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Der Katalog ist im modo Verlag erschienen.

Dieses vielfältige Ausstellungsprogramm und hohe Besucherzahlen, die sicher auch auf das breite Medienecho zum Tod unseres Namensgebers Franz Gertsch zurückzuführen waren, prägten die sehr erfolgreiche Frühjahr-/Sommer-Saison. Die Herbst-/Winter-Saison 2023/24 stand im Zeichen von figürlicher Malerei, Druckgrafik und Zeichnung. Unsere grosszügigen Räume erlaubten es, die monumentalen Gemälde des in Zürich und im französischen Burgund lebenden Malers Marc-Antoine Fehr angemessen zu zeigen. Die Ausstellung mit retrospektivem Charakter umfasste punktuell Werke aus den letzten 50 Jahren bis hin zu aktuellen, neuen Grossformaten und Arbeiten auf Papier.

«Marc-Antoine Fehr. Reflets sur une tombe» (23.09.2023–03.03.2024)

Marc-Antoine Fehr ist ein der figürlichen Tradition verpflichteter Maler, seine Werke zeichnen sich durch einen hohen Wiedererkennungswert aus. Sie sind unverwechselbar, wirken aber auch unzeitgemäss, wie aus einer anderen Welt. Der Künstler arbeitet in den klassischen Gattungen Stillleben, Landschaft, Interieur und Porträt. Gerne arbeitet er in Zyklen, die in monumentalen Gemäldefolgen oder als Papierarbeiten realisiert werden und teilweise auch unvollendet bleiben. Seine Gemälde bereitet Fehr mit

zahlreichen Studien in Bleistift und Feder oder auch in Gouache und Öl vor. Teilweise sind diese Studien jedoch auch Nachbereitungen oder ähneln Tagebuchaufzeichnungen.

Das Museum Franz Gertsch richtete dem Schweizer Künstler eine substantielle Einzelausstellung aus. Mit Ausnahme von wenigen musealen Leihgaben stammten die Exponate aus der Sammlung des Künstlers und wurden in der Schweiz bisher noch kaum gezeigt. Am Beispiel des Grossformats wurde ein Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers präsentiert, angereichert durch mittel- und kleinformatige Gemälde und mündend in aktuell und für die Ausstellung neu geschaffene Werke. Weiterhin enthielt die Ausstellung auch eine Auswahl von Arbeiten auf Papier.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler. Der Katalog mit Beiträgen von Anna Wesle, Beat Wismer und Katharina Holderegger ist im modo Verlag erschienen.

Parallel dazu waren Porträts und Landschaften in Malerei und Holzschnitt von Franz Gertsch zu sehen.

«Franz Gertsch. On Show» (23.09.2023–03.03.2024)

Auf die beiden letzten vollendeten Gemälde von Franz Gertsch muss die Öffentlichkeit noch ein wenig warten – während des ersten Trauerjahrs sollten sie im Atelier des Künstlers verbleiben. In dieser Ausstellung waren daher Gemälde und Holzschnitte aus der Sammlung des Museums zu sehen sowie eine besondere Leihgabe: Wir freuten uns, das einzigartige «Selbstbildnis» des Künstlers von 1980 wieder zu zeigen. Dazu begegneten Sie «Johanna I» (1983/84), «Silvia I» (1998), Gräser- und Pestwurz-Gemälden, den vier Jahreszeiten-Gemälden und verschiedenen Landschafts-Holzschnitten aus den Jahren 1995 bis 2017.

Im Kabinett gab es einen raschen Wechsel: Auf den Schweizer Künstler Reto Bärtschi folgte eine weitere Ausgabe der Cantonale Berne Jura im Dezember.

«Reto Bärtschi. Bis zum Mond» (23.09.2023–26.11.2023)

Reto Bärtschis Schaffen kreist um die menschliche Figur. Er arbeitet in diversen Medien, in denen er seine Sicht auf den Menschen, seine Beziehungen

und sein Umfeld gestaltet, unter anderem in Zeichnung, Malerei, Skulptur und Plastik, Objekt und Installation, inszenierter Fotografie und Video. Mit der «Wächter»-Figur hat sich Bärtschi ein Markenzeichen geschaffen, das im Grossteil seiner Werke auffindbar ist.

Im Kabinett des Museum Franz Gertsch zeigte der Künstler für die Ausstellung neu entstandene Arbeiten, klein-, mittel- und grossformatige Zeichnungen mit schwarzem Tuschestift und überzeichnete Porträtfotografien. Unter dem Titel «Bis zum Mond» thematisierten die filigranen, unter der Lupe entstandenen Zeichnungen Bärtschis Blick auf das menschliche Beziehungsgefüge. Pflanzliche und florale Formen sowie Planetenkonstellationen symbolisieren Anziehung und Abstossung, Kennenlernen und Zusammenfinden. Die überzeichneten Porträtfotografien zeigen Personen aus dem privaten und beruflichen Umfeld von Reto Bärtschi. An den digitalen Prozess der Gesichtserkennung erinnernd ziehen sich grafische, seltener auch vegetabile, organische Motive über das auf einer Seite im Schatten liegende Antlitz.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle und Mathias Kobel in Zusammenarbeit mit dem Künstler. Der Katalog zur Ausstellung ist im modo Verlag erschienen.

«Cantonale Berne Jura» (02.12.2023–21.01.2024)

Das Museum Franz Gertsch nahm zum zweiten Mal an der Cantonale Berne Jura, der Jahresausstellung der Kantone Bern und Jura, teil. Die Ausstellung fand im Kabinett statt.